

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933

30 (23.7.1933)

Evangelischer Gemeindebote



FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Amtliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Verwaltung: Kirchenrat Hindenlang, Döhlenstraße 50, Fernsprecher 330; für die amtlichen Verkündigungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun.
Redaktion der Schriftleitung am Hause Erbprinzenstraße 6. / Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstraße 6.
Preis der Anzeigen: Die einspaltige Nonpareilzeile 25 Kopf, bei Wiederholung Nachlaß; Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für
1000 Tausend. / Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

Nr. 30 Karlsruhe, den 23. Juli 1933 26. Jahrgang

Feierliche Amtseinführung des Herrn Landesbischofs D. J. Kühlewein am Sonntag, den 23. Juli 1933.

1. Der Festzug:

Fest-Ordnung:

8 Uhr: Die Ehrengäste und Teilnehmer am Zug versammeln sich beim Dienstgebäude des Ev. Oberkirchenrats, Blumenstr. 1, und stellen sich sofort zum Festzug auf.

Festzugsordnung: 1. Fahngruppe, 2. Weißgekleidete Mädchen, 3. Diakonissen, 4. Auswärtige Geistliche, 5. Karlsruher Geistliche, 6. Gesamtverband der Inneren Mission, 7. Die Dekane, 8. Theologische Fakultät Heidelberg, 9. Die Rektoren der Hochschulen, 10. Die Leiter der Musikhochschule, Kunstakademie und des Staatstechnikums Karlsruhe, 11. Die Mitglieder der Staatsregierung, 12. Vertreter auswärtiger Kirchenregierungen, 13. Das Präsidium der Landesynode, 14. Die geistl. Mitglieder des erweiterten KR-Rates, 15. Der einführende Geistliche und seine Assistenten, 16. Der Landesbischof und seine Begleiter, 17. Die weltl. Mitglieder des KR-Rates, des erweiterten KR-Rates und die Hilfsarbeiter des KR-Rates, 18. Ehrengäste, 19. Vertreter der Behörden des Reichs und des Landes, 20. Die Kommandeure der Polizei, Gendarmerie und der Wehrverbände, 21. Der Stadtrat von Karlsruhe, 22. Vertreter anderer badischer Stadt- und Landgemeinden, 23. Direktoren und Rektoren der Karlsruher Schulen, 24. Ständische Vertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, 25. Die Mitglieder der Landesynode, 26. Die kirchlichen Beamten und Angestellten, 27. Weltliche Vertreter der Bezirkskirchenräte des Landes, 28. Weltliche Mitglieder der Kirchengemeinderäte Karlsruhes und des Landes.

8 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die Ritter-, Kriegs-, Karl- und Kaiserstraße bis Adolf-Hitler-Platz zur Stadtkirche.

8 1/2 Uhr: Kirchenpräsident i. R. D. Wurth sowie die Geistlichen und Ältesten der Stadtkirche begrüßen den Festzug am Eingang der Kirche.

2. Der Festgottesdienst

um 1/2 9 Uhr in der Evang. Stadtkirche:

Orgel: Landeskirchen- und Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Poppen und Dozent Herb. Haag vom Evang. Kirchenmusikal. Institut Heidelberg. — Chor: Die Kirchenchöre der Stadt- und Johanniskirche unter Leitung von Musiklehrer H. Mann, Karlsruhe.

Nach der Eingangsliturgie:

Ansprache des Kirchenpräsidenten i. R. D. Wurth.

Verpflichtung und Amtseinführung des Landesbischofs.

Nach dem Hauptlied: Predigt des Landesbischofs.

3. Der Festzug zum Festhalleplatz:

Nach dem Gottesdienst zieht der Zug in gleicher Ordnung wie beim Herweg von der Stadtkirche durch die Kaiser-, Kronen-, Rüppurrer- und Schützenstraße zum Festhalleplatz.

4. Begrüßungsakt

um 11 Uhr im Städtischen Konzerthaus:

Gesang: Madrigal-Vereinigung der Christuskirche unter Leitung von Musiklehrer Wilh. Kumpf-Karlsruhe. — Orchester: Mitglieder des Orchesters des Bad. Staatstheaters. Leitung: Landeskirchen- und Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Poppen, Direktor des Evang. Kirchenmusikalischen Instituts in Heidelberg.

Entrada für Blechbläser von Wolfgang Fortner. — Sinfonia, Einleitung zum Ostersatorium von Joh. Seb. Bach. — „Gott, der Herr, in Sonne und Schild“, Eingangsschor der Osterkantate „Gott der Herr“ von Joh. Seb. Bach.

Eröffnung der Feier durch den Präsidenten der Evang. Landesynode, Minister a. D. Dr. Umhauer.

Ansprachen: Ministerpräsident Köhler, Karlsruhe; der Oberbürgermeister der Hauptstadt Karlsruhe, Fritz Jäger; Se. Magnifizenz der Rektor der Universität, Heidelberg, Prof. Dr. W. Andreas; der Dekan der Theol. Fakultät Heidelberg, Prof. D. Beer; der Direktor der Landeskunstschule Karlsruhe, Prof. H. A. Bühler; Vertreter auswärtiger Kirchenregierungen; Landesbischof D. Kühlewein.

Fuge zur Passacaglia C-moll von Joh. Seb. Bach.

Evangelische Kirchengemeinde Karlsruhe * Gemeindeabend

Anlaßlich der feierlichen Amtseinführung des Landesbischofs D. Kühlewein am Sonntag, 23. Juli 1933

abends 8 Uhr, in der Festhalle.

Ordnung:

Orgelvorspiel und Gesang der Gemeinde: O Jesu, Herr der Herrlichkeit

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kirchengemeinderats Stadtpfarrer Mondon

Bereinigter Kirchenchor: Danket dem Herrn . . . Lüzel

4. Festansprache: Wesen und Aufgabe des evangelischen Bischofsamtes. Professor Dr. Hupfeld, Heidelberg

5. Bereinigter Kirchenchor: Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort

6. Ansprache des Landesbischofs

7. Bereinigter Kirchenchor und Gemeinde: Wir treten zum Beten

Bers 1 und 2 singt der Chor, Bers 3 die Gemeinde mit dem Chor.

Das Opfer am Ausgang ist für unsere evangelischen Kinderschulen bestimmt.

Einheit der Kirche.

Wann wird der große Tag des Herrn erscheinen, an dem sich, die des gleichen Glaubens sind, zu einem wahren Bruderbunde einen, weil jeder ist des gleichen Vaters Kind, so daß kein Wanderer allein und einsam mehr auf den selbstgewählten Steigen irrt, so daß zu grünen Auen sie gemeinsam ausführt der große treue Seelenhirt?

O daß die herrliche, die unsichtbare Gemeinschaft aller Heiligen im Licht sich allen Christenleuten offenbare! Wir glauben sie und suchen sie doch nicht. Wir glauben sie und fahren fort zu streiten, und immer weiter wird die weite Kluft, indes der treue Hirt in diesen Zeiten zur Einheit seiner Herde mahnt und ruft.

So such die Einheit, christliche Gemeinde! Dann wirst du große Gotteswunder sehn. Die Scharen derer, die einst deine Feinde gewesen, siehst zum Heiligtum du gehn. Dann werden Segensströme sich ergießen von dir hinaus ins ganze deutsche Land. Dann wird dein Herz von Dank dir überfließen und rühmen deines großen Hirten Hand.

Hg.

Bruderliebe.

Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht not euch zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt euch untereinander zu lieben. Und das tut ihr auch an allen Brüdern, die in ganz Mazedonien sind. Wir ermahnen euch aber, lieben Brüder, daß ihr noch völliger werdet. 1. Thess. 4, 9 u. 10.

Liebe des Nächsten zum Nächsten kann geboten werden. Am die brüderliche Liebe ist es aber schlecht bestellt, wenn sie erst durch ein Gebot wachgerufen und in Tätigkeit versetzt werden soll; sie muß, wie wir zu sagen pflegen, von selber kommen ohne äußeren Anstoß. Sie ist die notwendige Lebensäußerung eines Gotteskindes. Haben wir Gott zum Vater, so müssen wir in jedem, der auch Gottes Kind ist, den Bruder oder die Schwester sehen. Der Weg zum Bruder geht immer über unseren Vater im Himmel. Wir können mit einem anderen Menschen nur dann im allerinnigsten Verhältnis stehen, wenn wir uns in Gott gefunden haben und uns als „die im Herrn geliebten“ grüßen können. So oft wir die Hände falten und Gott unseren Vater im Himmel anrufen, müssen wir an die denken, die das Gleiche tun, als knieten sie leibhaftig neben uns und beteten mit uns. In der Verbundenheit mit Gott werden wir uns der Verbundenheit mit den Brüdern bewußt. Gott verweist den „Unser Vater“ Betenden, der Gott seine glühende Liebe erzeigen möchte, weiter an den Bruder, an dem wir nun erweisen können, daß unsere Gottesliebe nicht bloß Gefühl oder Wort, sondern Tat und darum wahrhaftig sein kann. Das ist die Christenlehre, die wir immer wieder von Gott unmittelbar empfangen. Wer von Gott aber Unterricht empfängt, der sollte menschlicher Belehrung nicht bedürfen, die doch niemals so wirksam sein kann wie die Gotteslehre.

Bei unserer menschlichen Unvollkommenheit ist es nun nicht selten, daß die bewegende Kraft aussetzt und wieder angekurbelt werden muß. Dazu kann uns ein Menschenwort dienlich sein. Wer von uns hätte nicht schon des Dichters Christian Morgenstern Mahnung zur völligen Bruderliebe in einem neuen Sinn vernommen?

„Brüder!“ — Hört das Wort!
Soll's ein Wort nur bleiben?
Soll's nicht Früchte treiben
fort und fort?

Das Menschenwort soll uns erinnern an die Verbundenheit mit den anderen Gotteskindern, die sich immer wieder im Herrn finden müssen. Diese Verbundenheit soll immer mehr Wahrheit und Wirklichkeit werden; wir sollen immer völliger in der Bruderliebe werden.

Die Heimstätte der Bruderliebe soll die Gemeinde sein. Sie soll eine Brüdergemeinde sein, auch wenn sie sich nicht ausdrück-

lich so nennt. Ohne Bruderliebe ist unser kirchliches Gemeinschaftsleben nur Stückwerk. Mag eine Bewegung zum Glauben hin noch so mächtig sein, wenn die Bewegung nicht vom Glauben zum Lieben weiter führt, darin sich der Glaube wirksam erweist, so mangelt die Bewegung der Tiefe und der Kraft.

Die Christengemeinde hat gerade heute alle Ursache, die Mahnung zur Bruderliebe dankbar aufzunehmen und zu bezeugen, auf daß das Wort Bruderliebe „Wahrheit werde und dereinst die Erde Gottes Ort“.

Das Verfassungswerk für die deutsche evangelische Kirche.

Jeder, der unsere evangelische Kirche lieb hat, möchte gerne, wer die Bedeutung des gegenwärtigen Geschehens auf dem kirchlichen Gebiete erkennt, Genaueres über dieses Geschehen erfahren. Daß das Verfassungswerk für die deutsche evangelische Kirche, die man oft im Gegensatz zur einzelnen Landeskirche die Reichskirche nennt, vollendet ist, haben uns die Tageszeitungen gesagt; etliche haben auch die Paragraphen dieser Verfassung abgedruckt. Paragraphen bedürfen — wenigstens für den, der nicht Fachmann ist — zumeist eines Kommentars, der auch den Geist hinweist, der die Paragraphen geschaffen hat. Die Wochenschrift „Das neue Deutschland“, das Organ der leitenden Männer, kündigt den Abdruck der Verfassung erst für die nächste Nummer an. Aus zwei bisher erschienenen Aufsätzen fällt ein klares Licht auf den Geist des Verfassungswerkes. Sie seien unseren Lesern zur Kenntnis gegeben.

Der erste Aufsatz stammt von Professor D. Emanuel Hirsch in Göttingen und trägt die Ueberschrift: „Freiheit der Kirche — Reinheit des Evangeliums. Ein Wort zur kirchlichen Lage“. Sein Wortlaut ist folgender:

Wenn ich einem Menschen das Evangelium sagen möchte, stehe ich in einer doppelten Haltung. Einmal, ich schaue auf Christus, und ich weiß, daß all mein Reden umsonst ist, wenn nicht von Christus her durch mich das reine Evangelium zu dem anderen gesagt wird. Ich weiß, daß alle menschliche und zeitliche Rücksicht ein Nichts ist vor dem Entscheidenden. Dann aber weiß ich doch, daß mein Auftrag von mir nur erfüllt werden kann, wenn menschliche Verbundenheit und menschliches Verstehen ein natürlicher Boden des Gesprächs gegeben ist. Ich muß in dem Auge des anderen sehen, ich muß die Stimme des anderen hören, und wir müssen einander als Brüder erkennen, die wir von dem Herrn der Natur und Geschichte zur menschlichen Gemeinschaft miteinander bestimmt worden sind. Diese andere natürliche Seite ist immer durch bestimmte zeitliche und geschichtliche Bedingungen begrenzt. Sie ist nicht ohne weiteres zwischen zwei Menschen gegeben, und es bedarf großer Liebe und großen Wagemuts des Verkündigers, sie herzustellen, wo natürliche Fremdheit das Verständnis des Wortes hindert. Am leichtesten bildet sich die natürliche Voraussetzung der Verkündigung da, wo zwei Menschen durch Blut und Schicksal in einem gemeinsamen irdischen Ring zusammengeschlossen sind.

Die Kirche als sichtbare Gestalt, wie sie in Predigt und Gottesdienst, im Dienst der Liebe und in christlicher Erziehung und Bildung unter uns lebendig ist, steht unter dem gleichen Gesicht der doppelten Haltung. Einmal, sie hört auf, Kirche zu sein, wenn sie einen anderen Herrn hat als Christus, wenn sie an ihrer Verkündigung irgend etwas abbricht oder wandelt aus menschlichen Rücksichten. Sie steht unter einer letzten Bindung, die durch keine zeitliche, geschichtliche Aufgabe zerschnitten werden darf. Dann aber wieder, sie darf den Menschen, unter denen sie steht, nicht etwas Fremdes ganz anderes gegenüberstellen, sie muß mit ihnen in den gleichen Grund des natürlichen Lebens und des Schicksals sich hinein getaucht wissen. Sie muß die eigene Kirche des Volkes sein, an dem sie Gott und dem Evangelium dient. Nur wenn die gleichen Ströme geschichtlichen Lebens in der Kirche und im Volk rauschen und brausen, ist die Lage gegeben, in der das Wort des Evangeliums von der Kirche recht gesagt und vom Volke recht gehört werden kann.

Die damit gegebene „Gefahr“ kennen wir alle. Kirche wird immer auch echt menschliche Kirche sein, wird immer auch die Schranken und Fehler des Volkes und des Zeitalters in sich tragen. Es gibt im evangelischen Christentum keinen heiligen Ort, der hinausgerettet wäre aus diesem Schicksal. Es sind Menschen,

mit menschlicher Art, durch die Gott sein Evangelium tragen läßt in der Geschichte unseres Geschlechts. Die Bürgschaft für die Wahrheit des Evangeliums liegt ganz allein in der göttlichen Verheißung, daß Gott seine Kirche nicht verläßt, daß Gott ihr in jedem der Wirrnisse immer wieder Zeugen des Evangeliums erweist. Wer eine andere Bürgschaft verlangt als die göttliche, der weiß nicht, was Glaube ist.

Das deutsche Volk erlebt im Augenblick eine starke innere Verwandlung seines Charakters und seiner Gestalt. Die nationalsozialistische Revolution ist mehr als eine Neugestaltung bloß des Staat und Wirtschaft, sie greift den Menschen von innen her an. Die nationalsozialistische Revolution ist mehr als eine Sache des Augenblicks, sie ist deutsches Volkschicksal auf Generationen hinaus. Will die evangelische Kirche in wirklicher innerer Verbundenheit mit dem deutschen Volke, wie es jetzt wird, das Evangelium verkündigen, so hat sie sich in den Schicksalsring der nationalsozialistischen Bewegung als ihren natürlichen Boden einzufügen. Tut sie das nicht, so wird sie etwas Fremdes und Anderes, und die natürliche Voraussetzung für das Reden und Hören des Evangeliums in der Verkündigung geht ihr verloren. Daß die evangelische Kirche ihr Schicksal erkenne, daß sie die in diesem Schicksal liegenden Gefahren und Nöte tapfer und freudig auf sich nehme, das ist der Sinn und das Ziel des gegenwärtigen Kampfes.

Die Freiheit der Kirche ist nicht vom nationalsozialistischen Staat in Gefahr gebracht worden, sondern von denen, die die gegenwärtige Stunde nicht erkannt hatten und den Staat zur Untertun gegen drohende Zerspaltung der Bewegung gezwungen haben. Die Freiheit der Kirche wird sich darum in kürzester Frist wieder vor aller Augen sichtbar herstellen. Freilich nicht in dem vollen Sinne, daß die Kirche frei würde von dem Ja zur gegenwärtigen Stunde, von dem Hingebensein an das sich verjüngende deutsche Volk und sein Schicksal. Wohl aber in dem Sinne, daß die Kirche frei sein wird dazu, ohne staatlichen Befehl und staatlichen Eingriff dem Evangelium am deutschen Volke zu dienen. Alle diejenigen, die von der gegenwärtigen Krise bedrängt und verwirrt werden, sind herzlich um Gottes willen gebeten, sich über zu prüfen. Meinen sie, wenn sie von der Freiheit der Kirche sprechen, die Freiheit von dem Ja zur neuen Gestalt unserer Volksart und unserer Geschichte? Wenn es das wäre, so dürfen sie sich nicht auf das Evangelium berufen. Meinen sie aber die Freiheit, das nationalsozialistische deutsche Volk zum Gehorchen unter das Evangelium zu rufen, so dürfen sie wissen: diese Freiheit ist nicht in Gefahr. Für diese Freiheit wird in den gegenwärtigen Wochen gerade der natürliche Boden der Lebensverbundenheit von Kirche und Volk bereitet. Anders kann und darf ein sein Volk liebender evangelischer Christ die Kirchengeschichte dieser Wochen nicht auffassen.

Der zweite Aufsatz ist von Privatdozent Dr. Hans Michael Müller in Jena geschrieben „Zum Abschluß des Verfassungswerkes“ und hat den Untertitel „Die deutsche evangelische Kirche und das Ausland“. Er lautet:

Das Verfassungswerk für die einzige Deutsche Evangelische Kirche ist in einmütiger Arbeit zum Abschluß gebracht. Sämtliche deutschen Landeskirchen haben die neue Rechtsgrundlage gutgeheißen. Die ersehnte Basis des Vertrauens ist nicht mehr nur ein Wunsch, sie hat sich wesentlich und greifbar bewährt. An großen Erfolge sind in besonderem Maße beteiligt: der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, der Kirchenrechtler Professor Engel, der Vertrauensmann der theologischen Fakultäten, Professor Fezer, der Fürsprecher der außerpreussischen Kirchenführer, Bischof Meiser, der Dreier-Ausschuß des alten Kirchenbundes (Marahrens, Hesse, Seegen). Vor allem ist aber auch der Preussische Staatskommissar Jäger zu nennen. Er hat nicht nur als formaler Mitarbeiter am Verfassungswerk teilgenommen, sondern die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens ist von besonderer Bedeutung, daß gerade der Staatskommissar an der Verhandlung einer freien selbständigen Kirche sachlich mitgearbeitet hat. Es war nicht ein leeres Wort, als von der „Hilfe des Staates zur Selbsthilfe der Kirche“ gesprochen wurde. Die neue Verfassung hat dieses Wort unter Beweis gestellt und wahr gehalten. Für den Frieden innerhalb des Evangelischen Deutschlands und für das Verhältnis des nationalsozialistischen Staates zum Ausland ist das ein entscheidender Abschnitt.

In drei Punkten wird die Eigenständigkeit der Deutschen

Evangelischen Kirche im Staate sofort sichtbar. Bekenntnisstand, Bischofsamt, Arierfrage — das sind die Gegenstände, bei denen gerade auch im Ausland eine mehr nationalsozialistische als christliche Verfassung für die Deutsche Evangelische Kirche erwartet wurde. Diese Erwartung entsprach nicht den Tatsachen. Der Erzbischof von Canterbury, der Weltprotestantismus und die öffentliche Meinung des Westens werden das geschichtliche Wollen und den christlichen Ernst im deutschen Protestantismus neu einschätzen müssen.

Die Deutsche Evangelische Kirche ist nicht Staatskirche im Sinne der Oberhoheit des Staates über Kirche und Bekenntnis. Die konfessionellen Bekenntnisse werden nicht angetastet und etwa staatlich bearbeitet und einander angeglichen. Ein jedes Bekenntnis wird durch die Kirchenverfassung geschützt. Wenn der Reichsbischof eine geistliche Amtshandlung vornimmt, bei der es sich um die Pflege eines anderen als seines Bekenntnisses handelt, so werden seine Befugnisse durch das entsprechende Mitglied des Geistlichen Ministeriums wahrgenommen. Den einzelnen Bekenntnissen ist ausschließlich das Evangelium übergeordnet — also nicht Volkstum und Rasse. Das Evangelium allein, „wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist“, „bestimmt und begrenzt die Vollmachten, deren die Kirche für ihre Sendung bedarf“. Das Evangelium von Jesus Christus und sonst nichts ist „die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche“ (Artikel 1). Dem entspricht, daß die bisherigen Beziehungen des deutschen Protestantismus mit den evangelischen Deutschen im Ausland in der rechten evangelischen und kirchlichen Weise zu wahren und zu festigen sind. Es mußte beachtet werden, daß die Deutsche Evangelische Kirche weder als ein Staatsapparat innerhalb der Grenzen des Staates noch als ein Instrument des Staates gegen andere Staatsgebilde verstanden werden kann. Die Verbundenheit mit den deutschstämmigen evangelischen Brüdern im Ausland kann und darf diese nicht in einen Konflikt mit der Regierung ihres Staates bringen, in dem sie beheimatet sind und dessen wichtige kulturelle Mitarbeiter sie selber sein wollen.

Aber auch nach der anderen Seite hin ist die Grenzlinie scharf gezogen. Wie die Deutsche Evangelische Kirche nicht Staatskirche ist, ebensowenig ist sie Papstkirche. In der evangelischen Kirche muß bedacht werden, daß die Kirche sich aus den Gemeinden aufbaut und nicht Hierarchie ist. Die Gemeinden haben ihre Kraft aus dem Bekenntnis, aus dem, was in ihnen an Zeugenschaft und an echtem Bekennen wirksam ist. Dieser Tatbestand spiegelt sich wieder in der Verfassung. Neben den lutherischen Reichsbischof tritt zur Leitung der Kirche das Geistliche Ministerium, dessen drei theologische Mitglieder dem Bekenntnisgepräge der Kirche entsprechen: ein Lutheraner, ein Reformierter, ein Unierter (das rechtskundige Mitglied des Geistlichen Ministeriums verbindet gleichzeitig verwaltungsmäßig die Reichskirche mit der altpreussischen Union). Wesentlich zur Bestimmung des evangelischen Gepräges der neuen Deutschen Kirche ist sodann die Nationalsynode. Sie wird das religiöse Leben aus der gesamten kirchlichen Öffentlichkeit zusammenschaffen — nicht im Sinne eines Parlamentarismus, sondern aus den Gedanken des Neuen Testaments heraus in evangelisch-kirchlicher Art. Ein Beispiel aus der Geschichte mag das verdeutlichen. In den Jahrhunderten vor der Reformation erhob sich immer wieder der Ruf nach dem Zusammentritt einer Synode, eines Konzils. Aber der Papst dachte gar nicht daran, diesem Rufe ernsthaft zu entsprechen. In der Deutschen Evangelischen Kirche legt die Verfassung ausdrücklich fest, daß der Reichsbischof dem Verlangen der Nationalsynode nach einer Beratung Rechnung tragen soll.

Der dritte Punkt, an dem die Eigenständigkeit der starken Kirche im starken Staate sichtbar wird, ist die Tatsache, daß die Kirchenverfassung keinen „Arierparagrafen“ enthält. Das bedeutet durchaus nicht, daß die völkische Notwendigkeit der Arier- und Nichtarierfrage von den Kirchenmännern verkannt würde. Es handelt sich aber bei der Kirchenverfassung um den Aufbau der Kirche und der Gemeinden vom Evangelium her. Die Abwehr des Artfremden im evangelischen Deutschland ist nach wie vor selbstverständlich. Wir müssen also beides klar auseinanderhalten: die Abwehr des Artfremden betrifft den theologischen und kirchlichen Führernachwuchs, sie betrifft nicht die Zugehörigkeit zu der Gemeinde Jesu Christi. Abendmahlsgemeinschaft, gemeinsames Hören der Ver-

kündigung, gemeinsames Beten sind nicht an Rassenunterschiede, sind allein an das Bekenntnis und den Glauben gebunden. Christianisierung bedeutet aber deshalb nicht Assimilierung! Die Taufe legitimiert niemals Rassenmischung. Wenn die chinesische Kirche Chinesen als Kirchenführer will und jeder das für selbstverständlich ansieht (die Missionsgesellschaften haben dem ja bereits Rechnung getragen), dann wird man es auch der Deutschen Evangelischen Kirche nicht verübeln wollen, wenn sie ihre Führer nach der Zugehörigkeit zum Volkstum auswählt.

Es ist dies einer der wichtigsten Punkte, wo der Weltprotestantismus, insbesondere der anglikanischen Länder, das geschichtliche und christliche Gewissen in deutschen Protestantismus neu einschätzen muß. Es ist zu hoffen, daß durch den Abschluß der Kirchenverfassung vielen unzutreffenden Gerüchten, die das Verhältnis des neuen deutschen Staates zum Ausland betrafen, der Boden entzogen wird.

Für unsere Kranken.

Tägliches Forschen.

Sie nahmen das Wort auf ganz willig und forschten täglich in der Schrift, ob sich's also verhielte. Apostelgeschichte 17, 11.

Auf dem Krankenlager gibt es viele lange und oft langweilige Tage. Der erste Anprall des Leidens ist gebrochen, aber nun gilt es stille zu halten, damit die Ausheilung nicht gestört wird. Was macht man da? Man sucht Unterhaltung sich zu schaffen, so gut es gehen mag, und seufzt, wenn dennoch einsame Stunden kommen. Man greift nach diesem und jenem Buch, das einem vielleicht der Zufall in die Hände spielt, und oft ist es nicht einmal ein gutes. Wie wäre es, wenn wir in solchen Tagen die Bibel aufschlüßen und versuchten, darin heimisch zu werden? Wir kennen sie zumeist ja gar nicht recht und wissen nicht, was das für ein interessantes und geistvolles Buch ist. Sie ist aber noch mehr. Die Bibel ist die Grundlage unseres Glaubens. Da sollten wir es mit ihr doch halten wie die Leute von Beröa, von denen es heißt: „Sie nahmen das Wort auf ganz willig und forschten täglich in der Schrift, ob sich's also verhielte.“

Die heilige Schrift vermag uns zu bieten, was wir sonst nirgends finden können: Kenntnis von Gottes Willen und Wegen. Diese verstehen wir hundertmal nicht. Wir wissen nicht, was Gott mit uns will, wenn er so oder so mit uns fährt, zumal wenn es hineingeht in Kreuz und Leid. Da gibt sein Wort Auskunft. Es sagt uns Gottes Verheißungen, an die wir uns halten dürfen. Es zeigt uns an dem Beispiel so vieler Männer und Frauen, zu welchem Ziele Gott dabei mit uns kommen will. Wir werden das Menschenleben schwerlich je verstehen, wenn wir es nicht betrachten im Lichte des göttlichen Wortes.

Ja, wenn die Bibel nur nicht so schwer zu verstehen wäre! Aber verstehen viele, oft ganz schlichte Menschen sie nicht recht gut? Sie machten es eben wie die Leute von Beröa und forschten täglich in der Schrift. Es ist hierin wie in allen Dingen: Man muß etwas mit Ernst und Eifer treiben, wenn man Meister darin werden will. Auch in Glaubenssachen fällt kein Meister vom Himmel. „Suchet in der Schrift!“ hat darum unser Heiland gesagt. Je treuer wir das tun, desto mehr werden wir inne werden, wie hier in der Tat die Quellen des Lichtes und des Lebens fließen.

Aus dem Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt.

Die evang. Schulsynode.

2.

Der Nachmittags Sitzung wohnte Herr Oberkirchenrat Dr. Brauh bei; er überbrachte die Grüße und Segenswünsche des Herrn Landesbischofs.

Hauptlehrerin Fräulein Beate Müller referierte über das Thema „Die Memorierfrage und der Religionsunterricht“. Unsere Jugend verlangt nach wahrer Führung, nach echten Werten. Es ist unmöglich, Jesus, Buddha und Muhammed auf eine Stufe zu stellen. Nur Jesus konnte sagen: „Ich und der Vater sind eins; wer mich sieht, sieht den Vater“. Religionsunterricht ist darum die religiöse Unterweisung auf dieser Grundlage. Der Mensch vermag weder Gott in seine Seele zu ziehen noch zu ihm zu dringen. Gott wurde Mensch. Nur so gibt es christliche Gotteserkenntnis und christliche Gotteslehre. Die christliche Kirchen- und Religionsgeschichte ist ein heißer Kampf um dieses „Gott wurde Mensch“. Augustin wurde Bischof, weil er nirgends Ruhe fand, bis Gott zu ihm kam. Luther wird ein auserwähltes Rüstzeug Gottes, weil er jetzt nicht mehr verzweifelter Mensch ist. Ebenso wurde Paul Gerhard von der Botschaft getroffen, daß Gott Mensch wurde. Paulus sagt: „Kündlich groß

ist das gottselige Geheimnis: Gott ist geoffenbart im Fleisch“. Auf dieser Grundlage ist das Thema zu behandeln. Das Kind muß begreifen, daß die Männer der Religions- und Kirchengeschichte ihr Leben, Gut und Blut für ihre christliche Lehre einzusetzen bereit waren. Memorieren soll nicht plagen, sondern Freude machen. Nicht der Unterricht, sondern das Leben vermittelt dem Kinde das Erlebnis. An die Persönlichkeit des Religionslehrers dürfen nicht zu große Erwartungen gestellt werden; auch seine Religiosität ist noch im Reifen. Im Religionsunterricht vermag der Lehrer Kenntnis und Verständnis zu wecken; aber religiöses Leben kann nicht planmäßig und willentlich erwecken. Wachstum und Gedeihen kommt in Gottes Hand. Wir vermitteln dem Schüler evangelisches Glaubensverständnis. Ueber das Memorieren selbst ist zu sagen: 1. Das Gebet des Kindes ist ein Gebet des Herzens. Es ist ihm voller Ernst damit. Jedes Jahr der Gebetsstoff erneuert und geprüft werden. 2. Bei der Behandlung der Biblischen Geschichte gilt folgendes: Gottes Wort ist lebendig und konkret. Wer biblische Geschichte erzählen will, muß wissen, daß er redet. Aufgabe alles Unterrichts muß Anregung zur Selbsttätigkeit des Kindes sein. So hat man den Religionsunterricht umgestaltet. Von einem Auswendiglernen konnte keine Rede mehr sein. Man schritt zur Darstellung durch den Lehrer. Lehrer scheuten sich nicht, die Geschichten den Kindern vorzuführen zu lassen. Marie von Ebner-Eschenbach hat die Methode nachgeahmt; der kleine Goethe baute sich einen Altar. Aber die Bekämpfung mit religiösen Spielen bietet noch nicht die Gewähr, daß kein religiöses Erleben entsteht. Das arbeitsschulmäßige Verfahren wird nur auf Grund eigener Erfahrungen erschöpfen; es hat seine großen Nachteile. Das erste Stück der Erziehung zur selbständigen Arbeit muß Sorgfalt und Sauberkeit sein. Soll der Religionsunterricht in unserer Zeit lebendig wahr sein, so muß er bereit sein, auch wissenschaftlichen Erkenntnisraum für das Fragen der Kinder zu geben. Nicht das Chaos steht im Anfang, sondern eine wunderbare Harmonie. Die moderne Naturwissenschaft läßt das auch gelten, daß ein Weltenplan wirkt. Die Kinder müssen das unerforschliche Schweigen Gottes wie auch seine Offenbarung an uns Menschen verstehen lernen. 3. Unsere Kirche hat uns mit dem ersten Gesangbuch ein großes Geschenk gemacht. Das hat auch die katholische Kirche früh erkannt; so schreibt ein Katholik: „Luthers Lieder haben mehr Seelen gemordet als seine Schriften und Predigten“. 1537 wurden die Luthers ins katholische Gesangbuch aufgenommen. 4. Die Auswahl der biblischen Lesestücke hat mit Sorgfalt zu geschehen. Da ist Memorieren sehr wichtig. Es gibt vielfach Veranlassung, Beziehungen zum Gesangbuch und übersichtliches Wiederholen der Bibl. Geschichte anzuknüpfen. 5. In Bezug auf den Katechismus ist wieder Luther der Vorbildbrecher gewesen. Bekannt ist ja das Urteil des Justus Jonas: „Der Katechismus Dr. Martini Luthers ist wundervoll, kostet 6 Pfennige, 6000 Welten können ihn nicht bezahlen“. Hat der Katechismus seinen Zweck erfüllt darin, daß er verstanden wurde, so darf er wohl verbessert werden. Aber das Lernen des Katechismus ist von großem Wert. 6. Bei der Behandlung der Geschichte der Kirche wird Gott als dem Herr der Geschichte die Ehre gegeben. — Was wir auch unterrichten, wir müssen dem Kinde Jesus zeigen und es Jesus erleben lassen; sie schauen mit vertrauem Auge auf uns: „Sie möchten Jesus gerne sehen“.

Der Vorsitzende dankte für das warme und herzensfromme Reden und regte eine Besprechung an. In derselben sprach zuerst Herr Pfarrer Mondan; er erzählte von einem Besuch an einem Sterbebett illustrierte daran, wie wertvoll es ist zu wissen, daß wir in der Jugend nicht umsonst gelernt haben. Das Gebetsgut unserer Kinder muß vermehrt werden. Aber darin, die Kinder freie Gebete aus sich heraus beten zu lassen, ist größte Vorsicht zu üben. Gelernte Gebete können für die spätere Entwicklung eine große Gefahr sein, weil der Uebermut zum Reden des Herzens mit Gott nicht gefunden wird. — Herr Pfarrer Füll zeigte an einem Beispiel von einem Nervenarzt, wie wichtig es ist, recht viel und gründlich auswendig lernen zu lassen. — Herr Pfarrer Schilling erläuterte aus seiner seelsorgerlichen Erfahrung, wie wertvoll es ist, das Auswendig gelernte in seiner Anwendung im späteren Leben oft erst verstehen zu lernen. — Herr Pfarrer Braun wies darauf hin, wie kurz oft das Gedächtnis der Kinder von heute ist. — Herr Gockert betonte, daß die Memorierfrage heute oft großen Widerstand bei den Eltern findet. — Der Vorsitzende schloß die Ausyrede, indem er hervorhob, daß das Memorieren nicht nur eine äußere Hilfe zur Aneignung ist, sondern auch eine Aufgabe, in das Kinderherz unvergänglichen Samen zu streuen, der seine Kraft erweisen wird.

Nach kurzer Pause berichtete Herr Landeskirchenmusikdirektor Hermann Pöppen über „Einrichtung, Arbeit und Ziele des Kirchenmusikalischen Instituts in Heidelberg“. Nach einer kurzen Rückschau auf die Geschichte des Orgelwesens, besprach er die heutige Lage im Orgelspiel, vor allem seine Leistungsvermehrung am Kunstwerk ist Gottesdienst. Das muß auch heute gelten. Wir haben eine ganz neue Wertung der Orgelkunst. Sie muß die zweite Kunst der Kirche werden. „Singt mutig fort, auch Lied ist Wort“ (Emil Fuchs). So soll es sein. Das gesprochene Wort muß durch Lied, Gesang, Orgel vertieft werden, so bleibt der Eindruck nachhaltiger. Unsere protestantische Kirchenmusik hat ein zentrales Gut, das Gemeindelied; das Wort, das unsre Kirche trägt. Die evangelische Kirchenmusik hat Anspruch darauf, nicht zu verkümmern; denn sie hat volkstragende und volkverbindende Kraft. Wie sieht die Praxis aus? In den letzten Jahren sind die Leistungen in der Kirchenmusik groß gewesen. Darum vor 2½ Jahren das Kirchenmusikalisches Institut gegründet worden. Diese Anstalt soll planmäßig Kirchenmusik treiben im Dienste der badischen Landeskirche, also keine technische Anstalt sein im Virtuosenstump. Jeder Orgelspieler muß vollständig mit der Orgel vertraut sein. Die Beziehungen zwischen den Gliedern des Kirchenmusikalisches Instituts und den Gliedern des Praktisch-theologischen Seminars sind sehr eng. Das Institut für beide Teile seine Vorteile, besonders auch im Hinblick auf die dienstlichen Vorgänge, Kenntnis des Verlaufs eines Gottesdienstes. Der Redner schloß mit dem Wunsche, es möchten die Ausbildungen beider Seiten reichlich benutzt und dabei beachtet werden, daß die Aus-

Wer sein Kind für die Ferien noch in unserem Waldheim unterbringen möchte, melde sich sofort bei Stadtschularztstelle und auf dem Ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienst, Erbprinzenstr. 5, während der Sprachstunden! Nach dem 25. Juli können Meldungen nicht mehr angenommen werden. Pfr. Geig

Marthaverein. Mittw. 8 Uhr, Bibelstunde. Donn., 4 Uhr, Frauenbibelstunde. — Kreuzstraße 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 8 Uhr, Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein; 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — Gartenstraße 56a: Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission N. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11¼ Uhr, Sonntagschule; nachm. 3 Uhr Allg. Versammlung, Hausvater Straßer; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Chorprobe. Dienstag, 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen u. Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 5 Uhr, Marlastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Lächterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission N. B. Mühlburg, Rheinstraße 35. Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Karlsruhe. Gemeinschaftshaus Gartenstr. 6. Sonntag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung. Dienstag, nachmittags ¼4 Uhr, Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Chorstunde. — Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Jeden Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Bibelkreise von Schwester Magda, Kaiserstr. 115 (Eingang Adlerstraße). Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis f. Frauen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ueber den Verlauf der kirchlichen Erneuerungswahlen so kurz auf den 23. Juli fürs ganze Reich anberaumt worden sind, hat der Gemeinde die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß in der Badischen Landeskirche Wahlen im eigentlichen Sinne stattzufinden brauchen; und zwar deshalb, weil für alle Körperschaften Einheitslisten eingereicht werden, die zwischen Gruppe der „Deutschen Christen“ und der kirchlich-positiven Vereinbar vereinbart worden sind. Da andere Wahlvorschläge nicht gemacht werden, gelten dann die auf der Einheitsliste Vorge schlagenen als gewählt, deshalb auch nicht nötig, sich darum zu sorgen, ob man als Wähler in der Wählerliste steht. Damit ist auch unserer Gemeinde die Mühe erspart und wir können uns am Sonntag nun unabgelenkt allem anderen in den Feiern um unseren Landesbischof scharen.

Evang. Kirchengemeinde
N. Monden.

Karl-Friedrich-Pfarrei, Karlsruhe-Mühlburg.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen zum

Gemeindegottesdienst

am 30. Juli auf der Aschenhütte bei Herrenalb. Morgengottesdienst: 7 Uhr, Vorführungen der Jugendbünde. Bahnfahrt: 1.50 M., bei nützlicher Beteiligung wesentliche Verbilligung; Mittagessen: 7 Uhr, Abfahrt 7 Uhr. Anmeldungen zu Bahnfahrt und Mittagessen bis spätestens Sonntag, 23. Juli, ans Pfarramt, Sedanstr. 20, ev. ev. Evang. Pfarrei

Saison-Schluss-Verkauf 10% Rabatt Otto Fischer

auf alle nicht besonders zurückgesetzten Artikel vom 22. VII. bis 5. VIII.

Kaiserstraße 130

gegr. 183

Ältestes Betten- und Wäsche-Geschäft am Platze

Heinrich Stillings Jugend.

Eine wahrhafte Geschichte von ihm selbst erzählt.

Fortsetzung.

Herr Stollbein war schon im Ernst ärgerlich, und eine scharfe Strafpredigt an Wilhelmen war schon ausstudiert; doch diese Antwort machte ihn stutzig. Wie betest du denn? fragte er weiter.

„Ich bete: Lieber Gott! Gib mir doch Verstand, daß ich begreifen kann, was ich lese.“

Das ist recht, mein Sohn, so bete fort!

„Ihr seid nicht mein Vater.“

Ich bin dein geistlicher Vater.

„Nein, Gott ist mein geistlicher Vater; Ihr seid ein Mensch, ein Mensch kann kein Geist sein.“

Wie, hast du denn keinen Geist, keine Seele?

„Ja freilich! Wie könnt Ihr so einfältig fragen? Aber ich kenne meinen Vater.“

Kennst du auch Gott, deinen geistlichen Vater?

Heinrich lächelte. „Sollte ein Mensch Gott nicht kennen?“

Du kannst ihn ja nicht sehen.

Heinrich schwieg und holte seine wohlgebrauchte Bibel und wies dem Pastor den Spruch Röm. 1, V. 19 und 20.

Nun hatte Stollbein genug. Er hieß den Knaben hinausgehen und sagte zu dem Vater: Euer Kind wird alle seine Vorklaren übertreffen; fahret fort, ihn wohl unter der Rute zu halten; der Junge wird ein großer Mann in der Welt.

Wilhelm hatte noch immer seine Wunde über Dorthchens Tod, er seufzte noch beständig um sie. Nunmehr nahm er auch zuweilen seinen Knaben mit nach dem alten Schloß, zeigte ihm seiner verklärten Mutter Tritte und Schritte, alles was sie hier und da geredet und getan hatte. Heinrich verliebte sich so in seine Mutter, daß er alles, was er von ihr hörte, in sein eignes verwandelte, welches Wilhelmen so wohl gefiel, daß er seine Freude nicht bergen konnte.

Einstmals an einem schönen Herbstabend gingen unsere beiden Liebhaber des seligen Dorthchens in den Ruinen des Schlosses herum und suchten Schneckenhäuschen, die daselbst sehr häufig

waren. Dorthchen hatte dran ihre größte Belustigung gefunden. Heinrich fand neben einer Mauer unter einem Stein ein Messerchen mit gelben Buckeln und grünem Stiel. Es war gar nicht rostig, teils weil es im Trocknen lag, teils weil es bedeckt gelegen, daß es nicht draufregnen konnte. Heinrich froh über diesen Fund, lief zu seinem Vater und zeigte es Wilhelm besah es, wurde blaß, fing an zu schluchzen und zu weinen. Heinrich erschrak, ihm standen auch schon die Tränen in den Augen, ohne zu wissen warum; auch durfte er nicht fragen, drehte das Messer herum und sah, daß auf der Klinge mit schwarzer Tinte geschrieben stand: Johanna Dorothea Katharina Stillings. Er schrie laut und lag da wie ein Toter. Wilhelm hörte wohl das Lesen des Namens als auch den lauten Schrei; er lief sich neben den Knaben, schüttelte an ihm und suchte ihn zum zurecht zu bringen. Indem er damit beschäftigt war, wurde er wohl in seiner Seele; er fand sich getröstet; er nahm den Knaben in seine Arme, drückte ihn an seine Brust und empfand ein Wohlgnügen, das über alles ging. Er nahete sich zu Gott wie zu einem Freund und meinte bis in die Herrlichkeit des Himmels aufgezogen zu sein und Dorthchen unter den Engeln zu sehen. Indes kam Heinrich wieder zu sich und fand sich in seines Vaters Armen. Er wußte sich nicht zu besinnen, daß ihn sein Vater niemals in den Armen gehabt. Seine ganze Seele wurde überdrungen, Tränen der stärksten Empfindungen flossen über seine schneeweissen, vollen Wangen herab. Vater, habt Ihr mich nicht gefragt er. Niemals hatte Wilhelm mit seinem Kinde wieder scherzt noch getändelt; daher wußte der Knabe von keinem andern Vater als einem ernsthaften und strengen Mann, den er fürchtete und verehren mußte. Wilhelms Kopf sank auf die Brust; er sagte: ja! und weinte laut. Heinrich war verwirrt und eben im Begriff, wieder ohnmächtig zu werden; doch sein Vater stand plötzlich auf und stellte ihn auf die Füße. Er konnte er stehen. Komm, sagte Wilhelm, wir wollen ein wenig herumgehen. Sie suchten das Messer, konnten es aber gar nicht wieder finden; es war ganz gewiß zwischen den Steinen hinabgefallen. Sie suchten lange; aber sie fanden nichts. Niemand war trauriger als Heinrich; doch der Vater führte ihn und redete folgendes mit ihm.

(Fortsetzung)

Posaunenfest in Ruppurr.

Sonntag, den 29., und Sonntag, den 30. Juli, feiert der Männer-Bläserverein Karlsruhe-Ruppurr sein 30. Jahrestag. Aus diesem Anlaß findet ein Posaunenfest statt, an dem sich eine große Anzahl auswärtiger Posaunenchöre beteiligen wird. Samstag Abend 8 1/4 Uhr wird im Gemeindehaus der Begrüßungsabend abgehalten. Verschiedene auswärtige Redner werden Anreden halten.

Sonntag, den 30. Juli, findet um 1/2 10 Uhr ein Festgottesdienst statt. Nachmittags 2 Uhr wird im Garten des Diakonissenhauses ein Bläserkonzert veranstaltet, um 1/2 3 Uhr ist im Gemeindehaus die eigentliche Posaunenfest mit ausserordentlichem Programm. Zu den verschiedenen Feiern werden alle Freunde kirchlicher Jugend herzlich eingeladen.

Sommererholung für Kleinkinder.

Wieder nahen die Ferien heran, die Groß und Klein aus der heißen Stadt entführen. Aber gar viele können in heutiger Zeit nicht daran teilnehmen, auszufahren, und unter diesen sind wiederum eine große Zahl Kleinkinder. Zwar wird für die schwächsten und bedürftigsten aufs Beste gesorgt in der Walderholung, die von Mai ab für Kleine, während der Sommerferien für Schulkinder, draußen im Hardtwald eine feine Gelegenheit zur Erholung bereitet hat. Aber es sind doch noch viele, die in jedem Jahre von den Eltern und von den Schwestern des Mutterhauses Bethlehem im Park des Markgräflichen Palais betreut werden. Da sind zuerst die Kleinen aus unsren eigenen Kindergärten, die nicht verreisen dürfen, weil Eltern aber aus verschiedensten Gründen nicht in der Lage sind, sie zu behalten. Dann sind es unsere eigenen Hortkinder, die die Kleinsten der Armen sind, weil ihnen daheim so vieles fehlt, Sonne und Freude, wohl manchmal auch Aufsicht und Erziehung. Es kommen noch andre Schulkinder, die meist schon seit Jahren regelmäßig zu uns kommen. Sie alle werden nun vom Ferienbeginn ab täglich in der Frühe zu uns kommen und den ganzen Tag dableiben. Sie sind auch von uns verköstigt. Viele sind darunter, die nicht in der Lage sind, den geringen Beitrag, der gerade unsere Selbstkosten decken kann, zu entrichten. Vielen möchte man gern noch helfen mit Kleidungsstücken, wenn man nur recht viel hätte.

Es kommen wir denn wieder einmal zu unsren treuen Freunden hier in der Stadt. Sie haben uns ja schon oft die Hände gefüllt, wenn es um unsere armen Kinder ging; sie werden nicht müde, uns immer wieder zu unterstützen. Darum wagen wir es auch jetzt wieder, zu bitten: Helft uns, wir auch wieder helfen können! Wir sind für alles dankbar, seien es

Geldgaben, sei es irgend eine Beihilfe für die Küche. Aber auch Kleider und Schuhe finden gute Verwendung. Besonders sei auch noch aufmerksam gemacht darauf, daß wir auch zur Unterhaltung der Kinder manches brauchen können, nicht nur Bücher und Spiele, sondern auch sogen. „wertloses Material“, als da sind Fadenrollen, Schachteln aller Art, von der Streichholzschachtel an, Paketknebel, Stoffresten und noch vieles andere.

Von Herzen dankt im voraus für alle Hilfe das dankbare

Diakonissenhaus Bethlehem.

(Siehe Anzeige.)

Sorgloses Alter.

Wer wünschte es nicht? Wie wenigen aber wird dieses Glück zuteil! Gerade in unserer Zeit leiden recht viele nicht nur unter den Beschwerden, sondern auch unter den Sorgen des Alters. Die Ersparnisse früherer Jahrzehnte sind verloren oder auf ein Weniges zusammengeschrumpft. Ruhegehalt oder Rente sind klein. Mit geschwächter Kraft steht man den Härten des Lebens hilflos und verzagt gegenüber. Dabei plagt die bange Frage, ob das Wenige auch reicht, bis der Pilgerlauf vollendet ist? Wie oft zehren Krankheit und die damit verbundenen Ausgaben auch das geringe Vermögen vor der Zeit auf! Was ist es für ein niederdrückendes Gefühl, wenn man in banger Unsicherheit sein Leben zubringen muß! Gibt es keine Möglichkeit, sich trotz dieser schweren Verhältnisse den Lebensabend freundlich und sorglos zu gestalten?

Der Evang. Verein für Alters- und Siechenfürsorge hat schon manchem ein Wegweiser zu diesem Ziel sein dürfen. In seinen beiden Heimen Kurhaus Solbad Rappennau und Theodor Fliednerhaus Marzell bei Herrenalb läßt sich gut sein. Beide Heime bieten durch den lieblichen Reiz der Umgebung und in Rappennau durch die heilbringenden Solbäder leibliche und seelische Erquickung. In jedem Altersheim ist eine Krankenschwester zum Dienst bereit. Wer Aufnahme findet, ist nicht genötigt, das Haus in Krankheitstagen zu verlassen. Es stehen Zimmer mit einem und mehreren Betten zur Verfügung. Alle Räume haben Zentralheizung, so daß sie auch in kalten Tagen behaglich durchwärmt sind. Aufnahme finden Männer, Frauen und Ehepaare, Gesunde und Hilfsbedürftige.

Der monatliche Pflegesatz ist den sozialen Verhältnissen und Ansprüchen der Gäste angepaßt. An Stelle des regelmäßigen Pflegesatzes kann auch Einkauf durch einmaligen Betrag treten, der auch in Wertpapieren bestehen darf. In besonderen Fällen kann auch Pflegeplatz und Einkauf verbunden werden. Die beiden Heime haben zusammen Raum für 40 Gäste. Wenige Plätze sind noch frei. Soweit der Platz reicht, finden auch Erholungsgäste Aufnahme. Nähere Auskunft erteilen die Hausmütter der Heime oder die Geschäftsstelle des Evang. Vereins für Alters- und Siechenfürsorge Karlsruhe-Ruppurr, Rastatterstr. 50.

Pahr Kronenstr. 49
gewährt **10% Rabatt**
im Saison-Schluß-Verkauf
vom 22. Juli bis 5. August
Beste Leistungen durch direkten Verkauf eigener Fabrikate
Herrenkonfektion / Sportkleidung
Berufskleidung / Sportartikel aller Art

Saison-Schluß-Verkauf
vom 22. Juli bis 5. August 1933 bei
Joh. Hertenstein
Inh. Rud. Kutterer, Herrenstr. 25
Herren- und Damenkleiderstoffe
Leinen- und Baumwollwaren
Wäsche-Schürzen, Trikotagen
10% auf meine enorm billigen Preise

SAISONSCHLUSS-VERKAUF
vom 22. Juli bis 5. August
verschiedene Wollen zum Ausschneiden, 100 g Strang 50 Pf
zurückgesetzte Strümpfe Paar 50 Pf
billige Pullover — — — billige kunstseidene Wäsche
10% Rabatt auf reguläre Ware
EMIL KLEY Kurz-, Weiß- und Woll-Waren
Erbprinzenstr. 25

Saisonschluß-Verkauf vom 22. Juli bis 5. August
Sämtliche Sommerstoffe zu rücksichtslos zurückgesetzten Preisen * Ratenkauf
10% auf alle Stoffe
MEHLE & SCHLEGEL Waldstr. 23
Ecke Amalienstr.

Während des **Saison-Schluß-Verkaufs**
vom 22. Juli — 5. August erhalten Sie **10% Rabatt**
Markenartikel ausgenommen
bei **Jos. Meeß**, Erbprinzenstr. 29

Während des **Saisonschluß-Verkaufs**
vom 22. Juli bis 5. August
10% Rabatt empfehle meine **Klöppeldecken, Motive**
für Bett- u. Kissenbezüge — **Kirchenspitzen**
Nützen Sie die günstige Kaufgelegenheit!
Spitzenhaus BEIER Kaiserstr. 174, Ecke Hirschstr.
Gegründet 1877

Eugen v. Steffelin, Karlsruhe 1/B
Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffelin
Karlsruhe 1/B.
Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungsvermittlung
Holz / Kohlen / Koks
Baumeisterstr. 43

Christliches Erholungsheim
Thomashof
Post Karlsruhe (Baden) 2 Band
Bahnhofsstation Durlach
Bietet erholungsbedürftigen Gästen angenehmen, stillen Landaufenthalt. Tagespreis bei guter Verpflegung 3 RM. bis 5 RM.
Anfragen oder Anmeldungen an die Leitung des Hauses erbeten. 291

Die große Kaufgelegenheit für jeden, der sparen will, ist mein

Saisonschluss-Verkauf

vom 22. Juli bis 5. August

Sehenswert ist meine jetzt noch reichhaltige Auswahl in fertiger Damen-, Herren- und Kinderkonfektion sowie in **Stoffen aller Art**

Stauenswert sind die rücksichtslos herabgesetzten Preise für alle Saison-Artikel.

10% Rabatt auf alle regulären Waren **10%** ausgenommen Markenartikel

CARL SCHÖPF

Klaviere

jeder Bauart werden reip
stimmt und unter Garan
fachgemäß repariert

Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telefon

Wanzen - Motten

vertilgt radikal unter Garan
Friedrich Springer
Markgrafenstr. 52 - Telefon

Evangelische Eltern, schickt Eure erholungs- und genesungsbedürftigen Kinder in die altbewährten, gutgeleiteten Heime der Inneren Mission!

Sommerferien in den schönen Schwarzwaldkurorten Herrenalb und Badenweiler!

1. Kindererholungsheim „Falkenburg“ in Herrenalb für schulpflichtige Kinder. Tägl. Verpflegungsbetrag RM. 2,30 einschl. ärztlicher Betreuung.
 2. Kindererholungsheim „Hebelhaus“ in Badenweiler für Kleinkinder und Schulkinder. Tägl. Verpflegungsbetrag RM. 2,90 einschl. ärztl. Betreuung, RM. 2,50 einschl. ärztl. Betreuung, Heilbäder, Heilgymnastik und Bestrahlungen.
- In beiden Heimen beste Verpflegung und sorgfältigste Pflege. Prospekte kostenlos. Anfragen und Anmeldungen an den Badischen Landesverein für Innere Mission, Karlsruhe, Redtenbacherstr. 14, Fernruf 5326/27.

Gesunde Jugend!

Jugend- und Kindererholungsheim Mombach

bei Bad Liebenzell. In idyllischem Schwarzwaldtal zwischen Höhen und Klüften, saubere, oasenreiche Luft, Spielplätze, Badeplatz und einer an Naturdenkmälern und Geschichtsdenkmälern reichen Umgebung. Für Erholungslieder personal. Aufnahme jederzeit. Herbstferien ab Mitte September besonders empfehlenswert. Bad Liebenzell 1/2 Stunde.

Boländer

jetzt Lammstraße
Ecke Kaiserstraße
Betten - Aussteuern - Wäsche - Teppiche
Saisonschluss-Verkauf v. 22. Juli bis 5. Aug.

Frauenarzt

Dr. Stahl

wohnt jetzt **Kriegsstr. 27**

Sprechzeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstags, Freitag 2-5 Uhr,
Mittwoch nur 10-12 Uhr,
Samstag nur 11-12 Uhr.

W. Winterbauer

Zähringerstraße 57 / Telefon 1266

Lager in Beleuchtungskörper Gas- und Kohlenherde, Eis-schränke, Badeeinrichtungen
Während des **Saisonschlussverkaufs** vom 22. Juli - 5. August
10% Rabatt

Günstige Gelegenheitskäufe zum Saison - Schluß - Verkauf

vom 22. Juli bis 5. August

10% Rabatt

Wäsche-Geschäft

Holzschuh

Werderplatz 48

Im Neuanfertigen, sowie Aufarbeiten von **Matratzen u. Polstermöbel** empfiehlt sich bei billigster Berechnung **Karl Becker** Tapeziergeschäft Rüppurrerstr. 15

Christlicher Verein Junger Männer.

Ferienlager.

Letzter Appell! An die Eltern - an die Jungcharler!

Im Monat August jeder Jungcharler aufs

1. Lager vom 3.-18. August. 2. Lager vom 18. August bis 2. September.
Preis für ein Lager Mk. 18.-. Wer an beiden Lagern teilnehmen will, zahlt für die ganze Zeit Mk. 35.-.

Wir wohnen im neugebauten Haus der Herberge unseres lieben Herrn Finkbeiner.

Wir essen in einem großen Lagesraum. Für eine gute Küche sorgt unsere liebe Frau Rupp mit ihren Helfern.

Wir schlafen wie im Himmel auf gutem Feldbett mit Strohsack.
Wir spielen in den großen und weiten Höhenwäldern des Schwarzwaldes.
Wir hören feine Geschichten von abenteuerlichen Fahrten und von Menschen der Bibel, die den Heiland lieb haben.

Wir kämpfen in froher Kameradschaft um Wahrheit, Ehre, Treue und Glauben.

Lagerleitung: Jugendsekretär Flöther.

Voranzeige. - Christlicher Verein Junger Männer. Ferienfahrt-Familienabend

am Sonntag, den 30. Juli, 20 Uhr, im Großen Saal der Stadtmission. Einzelheiten folgen!

In unserem Ferienhort

dem die großen luftigen Räume des Kindergärtnerinnen-Seminars und vor allem der herrliche Park des Markgräflichen Palais, Karl-Friedrich-Straße 23, zur Verfügung stehen, finden Kinder aller Altersklassen Aufnahme, von 3 Jahren ab, Buben bis zu 12, Mädchen bis zu 14 Jahren. Wer zum Essen nach Hause gehen will, kann nachmittags Milch oder Kakao bekommen. Anmeldungen erbittet möglichst bald

Diakonissenhaus Bethlehem, Erbprinzenstraße 12.

Ferienheim Aschenhütte

bei Herrenalb

Ferienfreizeiten

für Burschen 31. Juli bis 12. August; für Mädchen 14. August bis 26. August.

Preis für die ganze Freizeit einschließlich Fahrgeld **21.- RM.**

Gästezimmer für Freunde der Jugend zu mäßigem Preis.

Anfragen und Anmeldungen erbitten an B.D.J. Karlsruhe, Willi Spf, Karlsruhe, Bernhardstraße 11, Fernsprecher 2428.

Während des

Saisonschluss-Verkaufs

vom 22. Juli bis 5. August

10% Rabatt

auf **Strümpfe**
Wäsche / Trikotagen / Herrenartikel usw.

Aug. Weber

Marienstr. 83, Ecke Hauptstr.

Saisonschluss - Verkauf

vom 22. Juli bis 5. August

10% Rabatt

auf **Weiß-, Woll-, Strümpfen**
Leibwäsche für Herren, Damen
Kinder. Veräumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht.

Leopold Wipfle

Ecke Lusen- und Wilhelmstr.

Lampenschirme

renoviert u. fertig neu, einfache und eleganter Aussehen

Ellsabeth Schiebach

Blumenstr. 7, 2 Treppen
Nachmittags von 2-6 Uhr

Reinstrebende Sitze ohne Rückenlehne auf 1. Oktober oder früher

2-3-Zimmerwohnungen

in der Mitte der Stadt ab 2. August gegen mäßigen Mietpreis. Angebot nur an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 12.

Weitere, geb. Frau empfiehlt sich im

Ausbessern jeder

bei bescheidenen Ansprüchen. Ansuchen Nr. 376 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 12.

Gardinen und Stoffe

werden zum Waschen und Spinnen zum Spinnen angenommen. bei mäßiger Gebühr. Abholung und Zustellung. Frau Bernburg, Leopoldstr. 11.